

Gemeinsam
Miteinander
Für einander



Inhalt

3	Theresia Hecht Stiftung
4	Segelwoche
5	Wohlfühloase
6	Boule Cup
7	Kanufreizeit
7	Daniela schwimmt
8	Gesundheitswoche
8	Verkehrswoche
9	Kunstwettbewerb
9	Frau Bangnowski sagt Tschüss
9	Der Adler ist flügge
10	Naturerlebnis Schnitzen
10	Bogenschießen und Spiele
11	Klassenfahrt
11	Elternabend
12	Sommerfest
13	Länderabend
13	Azubis geben Vollgas
13	Willkommen
14	GeWin
16	St. Stefanus Wangen
17	Geschenkte Himbeeren
18	Die Radl-Rikschas sind da
19	Angehörigentag
20	Kunsttherapie
22	Seelsorge
24	Ehrung der Jubilare
29	Helga Venohr erzählt
29	Werkstatt on Tour
30	Urlaub in Südtirol
31	Erntedank
31	Termine

Liebe Leserinnen und Leser,

man soll die Feste feiern, wie sie fallen. So heißt es in einer bekannten Redewendung. Wer unsere Einrichtungen kennt, der weiß: Wir feiern gerne. Feste und Feiern prägen das Leben in unseren Einrichtungen und unsere Gemeinschaft. Da geht es kunterbunt zu. Denn wir lieben das Singen, das Tanzen und das Klatschen bei schöner Musik.

Nicht ohne Grund lautet ein bekanntes Kirchenlied: „Unser Leben sei ein Fest“. Doch Feste kann man nur gemeinsam mit andere Menschen feiern. Während der Pandemie haben wir bemerkt, wie wichtig das ist: Wir wollen uns gemeinsam treffen. Wir wollen miteinander eine gute Zeit haben. Zum Glück konnten wir in der Corona-Zeit die Freiluftgottesdienste feiern. Und zum Glück können wir jetzt wieder so richtig loslegen.

Wir wollen das Leben feiern. **Kunterbunt, Gemeinsam, Füreinander, Miteinander.** Das erleben wir in der Wohngruppe, in der Tagesstruktur und im SBBZ. In unserem Alltag gibt es so viele Aktionen, in denen wir zusammenkommen und gemeinsam eine schöne Zeit erleben. Unsere Betreuten sind mit viel Lebensfreude und Energie dabei. Da sieht man strahlende Augen und lächelnde Gesichter.

Wir erleben, wie füreinander gesorgt wird. Bei Trauer und Leid bewährt sich das Füreinander da sein und das Einander Halt geben. Im Kleinen wird füreinander gesorgt: Wenn die Bewohner im Rollstuhl von anderen Bewohnern zum Gottesdienst gebracht werden. Wenn jemand traurig ist und von einem anderen Bewohner getröstet wird.

Das Motto „**Füreinander da zu sein**“, ist unser Leitbild, prägt das Wohnen, Lernen und Arbeiten in den Einrichtungen. In dieser Ausgabe berichten wir über den Sommer, den die Kinder, Jugendlichen, Frauen und Männer erlebt haben. Wir wollen Sie gerne teilhaben lassen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Lassen Sie sich inspirieren.

*Ihr Raphael Steber
Stabsstelle Seelsorge*



Raphael Steber



Titelbild: Team St. Barbara

Aktuelles aus der Theresia Hecht Stiftung und dem Kloster

Neue Gesichter, neue Aufgaben – Umstrukturierung der THS-Verwaltung

Die THS-Verwaltung stellt sich neu auf

Seit Anfang Oktober ist die Leitung Finanzen Frau Berger (ehemals Schedler) in Elternzeit. Dies war Anlass, die Aufgaben in der Verwaltung neu zu verteilen und hat uns eine neue Mitarbeiterin gebracht.

Seit 1. September hat Saskia Schanzel ihre Stelle als Vorstandsreferentin bei uns in der Zentrale in Regglisweiler begonnen. Sie ist Stiftungsvorstand Alexander Paul direkt unterstellt und ist neben administrativen Aufgaben für den Vorstand auch für die Bereiche Controlling und Entgelte zuständig. Nahezu parallel übernahm Personalentwicklerin Corinna Fischer zusätzlich die Leitung der Bereiche Personal und Allgemeine Verwaltung. „Mit der Umstrukturierung haben wir es geschafft, die Aufgaben von Frau Berger während ihrer Elternzeit auf zwei Stellen zu verteilen und erhoffen uns weitere Synergieeffekte, die unsere Arbeit in der Verwaltung noch effizienter zu gestalten“ erläutert Stiftungsvorstand Alexander Paul.

Text und Bilder: Andreas Keilholz



v. l.: Saskia Schanzel (Vorstandsreferentin), Corinna Fischer (Leitung Personal und Allgemeine Verwaltung) und Barbara Berger (Leitung Finanzen)

Gute Einarbeitung ist alles:

1. zentraler Einarbeitungstag bei der THS ist ein voller Erfolg!

Eine gute Einarbeitung ist für den Erfolg in unserer Arbeit das „A“ und „O“. Deshalb bot die THS erstmals einen zentralen Einarbeitungstag in der Zentrale in Regglisweiler an.

Rund 30 „neue“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den vergangenen 12 Monaten bei der THS und ihren Einrichtungen angefangen haben zu arbeiten, folgten unserer Einladung zum ersten zentralen Einarbeitungstag am 26. September in die Stiftungszentrale in Regglisweiler. Der ZENTRALE EINARBEITUNGSTAG ist eine Art Crash-Kurs: „How to THS“ und hilft dabei, dass sich alle schneller im Stiftungsverbund zurechtzufinden.

„Ebenfalls ist es uns wichtig, dass alle Kolleginnen und Kollegen in der THS auch in die anderen Arbeitsbereiche des Stiftungsverbunds, also in die Altenhilfe, Jugendhilfe und Teilhabe sowie in die Verwaltung Einblicke erhalten“ erläutert Stiftungsvorstand Alexander Paul.

Dabei steht der persönliche Kontakt im Fokus, den wir bei der THS trotz der technischen Möglichkeiten des Internets und gerade wegen unserer dezentralen Struktur besonders leben.

Last but not least kommen die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen des Einarbeitungstages im Kloster Brandenburg auch unweigerlich mit dem Geist unserer Gründerin Mutter Maria Theresia Hecht in Berührung. Hier fällt so manchem dann das „unverschämte Gottvertrauen“ der Klosterfrau auf, das unsere Arbeit bis heute prägt und erfolgreich macht.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden, die am Einarbeitungstag teilnahmen, wünschen ihnen einen angenehmen Einstieg und freuen uns auf die zukünftige und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Text und Bild: Andreas Keilholz



Die Teilnehmenden am ersten zentralen Einarbeitungstag in Regglisweiler

Segelfreizeit am Illmensee



Freiheit

Kapitän sein, sich vom Wind treiben lassen, mit den Wellen segeln. Im Juni fand der Unterricht am SBBZ St. Christoph auf und am Illmensee statt. Es ist die Stiftung FIDS, die das jährliche Segelvergnügen ermöglicht. Eine Woche lang stellte die Stiftung dem SBBZ eine Bootsausstattung im Wert von 100.000 Euro zur Verfügung.

Mutige Schüler

Sie können selbst entscheiden, ob sie auf das Wasser wollen. Mutig steigen sie in die Segelboote, andere fahren bei Roland Zupanc im E-Boot mit. Bei Windstärken bis zu 20 Kilometern pro Stunde segeln sie über den Illmensee. Physiotherapeut Roland Zupanc und Gerhard Rees, Lehrer am SBBZ, erfüllen alle Wünsche. Auch wenn sich mancher Einstieg in das Segelboot schwierig gestaltet, und von ihnen mit viel Engagement unterstützt wird.

Element Wasser

Unabhängig ob die Schüler vom Ufer dem Treiben zuschauen oder selbst in das Boot steigen, das Element Wasser wirkt beruhigend. Die Schüler lassen sich vom Wind treiben, steuern ihr Segelboot selber, zeigen keine Angst, entspannen, als wäre das Wasser selber ein Therapeut. Ohne Worte, mit sich alleine auf dem Wasser, überträgt sich der beruhigende Charakter des Sees auf die Schüler. Auf dem Wasser und am Landesteg, immer sind Roland Zupanc und Gerhard Rees in der Nähe, unterstützen, beobachten und begleiten die jungen Segler.

Gut, den Wind einschätzen zu können

Eigens für die Segelfreizeiten am SBBZ haben die beiden Rettungsschwimmer das Bodenseeschiffahrtspatent für Motor- und Segelboote erworben. Sie besuchen Erste-Hilfe-Kurse und die Schulungen von Wolfgang Schmid, dem Vorsitzenden der Stiftung FIDS, um die Boote aufbauen und auch vor Ort reparieren zu können.

Sie schätzen den persönlichen Kontakt zu Wolfgang Schmid. Der Stifter stellte den großen Bootsanhänger am Sonntag am Illmensee ab und wird ihn nach der Freizeit wieder abholen.

Mut tut gut

Wieder einmal verwöhnen Traumtemperaturen und Sonnenschein die Segelfreizeit. Vom Schulkindergarten bis zur Berufsschulstufe, alle Kinder und Jugendlichen am SBBZ sind gekommen, den Lernort Schule zu vergrößern, sich auf die Natur einzulassen, Enten beobachten, die Wasserspiegelung genießen. Die jungen Segler sind stolz auf sich, werden mutiger, selbstbewusster und selbstbestimmter. Die Eigenbewegung nimmt zu.

Danke

Wolfgang Schmid von der Stiftung FIDS für seine kostenlose Bereitstellung von Segelbooten, E-Boot sowie dem sämtlichen notwendigen Zubehör wie die Rettungswesten.

Der Agentur PVM für die kostenlose Nutzung von Strandbad und Liegewiese.

Der Gemeinde Illmensee für die kostenlose Nutzung des Illmensee.

Text und Bild:
Lioba R. Scheidel

FIDS

Die Stiftung besteht seit 2006 und geht auf die Ideen und Aktivitäten des Mini12 – integrativer Segelverein Wien zurück. FIDS steht dabei als Abkürzung für die englischsprachige Bezeichnung „Foundation for Integrated Disabled Sailing“.

Im Mittelpunkt der Stiftung stehen die Integration und die Förderung von Menschen mit Behinderung durch den gezielten Einsatz des Segelsports zur Therapie, Persönlichkeitsbildung und Freizeitgestaltung. FIDS ist eine gemeinnützige Stiftung, unter dem Vorsitz von Gründungsmitglied und Stifter Wolfgang Schmid.

Quelle: www.fids-stiftung.org



Wohlfühloase



Gartenaktion mit Freunden

Vor kurzem hatten wir, die Wohngruppe St. Josef in Zußdorf, die Ehre, unseren bis dahin schlichten Garten mit vielen wunderbaren Menschen umzugestalten. Unterstützt wurden wir von Corinna Wagner, der Mama von unserem Jonathan.

Inspiration pur

Jürgen Schulz-Lorch, Künstler und Restaurator aus Sigmaringen, inspirierte uns. Viele begeisterte Helfer beteiligten sich ebenfalls an der Aktion: Sally Saleh mit Abdulrahman, Hashem und Yusef.

Teamarbeit

An diesem sonnigen Tag haben wir in Teamarbeit und mit jeder Menge Spaß die graue Betonwand mit wunderschönen bunten Tieren und Wasserfällen bemalt.

Ein toller Tag

Durch diesen tollen Tag wurde unser Garten zu einer Wohlfühloase. Dabei erlebten wir inspirierende Gespräche und hatten ganz viel Freude und Spaß am Kreativ sein.

Danke

Ein herzliches Dankeschön insbesondere an Corinna Wagner, Jürgen Schulz-Lorch und die vielen fleißigen Helfer.

Text: Sophie Mikelashvili

Bilder: Sophie Mikelashvili, Johanna Martin und Corinna Wagner



Boule Cup

Ich bin Leonhardt Bellini und war mit der Hauptstufe II am SBBZ auf einem Boule Turnier. Wir sind mit dem Bus von Zußdorf nach Ehingen gefahren. Dann waren wir da und haben unser Gepäck in das Klassenzimmer gebracht und den Raum für die Übernachtung vorbereitet.

Ein paar Minuten später war die Begrüßung und danach gab es Mittagessen. Anschließend machten wir eine halbe Stunde Pause und dann fing das Boule Turnier an. Um 13:30 Uhr war die Versammlung und man hat besprochen wie das Boule Turnier abläuft. Ein bisschen später ging es dann los, und wir, also Philipp und ich, durften sogar anfangen.

Spannende Spiele

Wir haben in der ersten Halbzeit alle Spiele gewonnen. Wir kamen ins Achtelfinale, dann ins Viertelfinale und anschließend noch ins Finale. Da haben wir auf einer größeren Boule Bahn gespielt. Das letzte Spiel war echt spannend. Wir waren glücklich. Philipp und ich haben den ersten Platz gemacht, mit einem Spielstand von drei zu eins, das war großartig. Nach dem Spiel gab es noch eine Siegerehrung. Wir haben nicht gedacht, dass wir den ersten Platz erreichen.

Zur Feier des Tages

Nach der Siegerehrung haben wir zur Feier des Tages alkoholfreien Sekt gekauft. Zurück gekommen haben wir den Sekt und das Bier in unserem Zimmer abgestellt. Danach sind wir zum Abendessen gegangen. Es gab nämlich eine rote Wurst mit Ketchup und Senf.



Unser SBBZ St. Christoph hat beim Boule-Turnier an der Schmiechtalschule in Ehingen mit 14 anderen Schulen und insgesamt 92 Mannschaften teilgenommen. Sensationell haben sie den ersten Platz erspielt. Wir freuen uns mit dem Siegerteam und gratulieren herzlich für den super Erfolg. (Romana Urban)

Disco mit E- Piano

Nach dem Abendessen bin ich vor einer Bühne gestanden und habe zugeschaut, wie sie geprobt haben für die Disco. Ich durfte sogar kurz an das E-Piano. Um 20 Uhr hat die Disco begonnen und ging bis 23 Uhr. Danach waren wir schnitzelfertig, haben uns schnell noch gerichtet und sind dann ins Bett.

Am nächsten Morgen

Guten Morgen, es ist ja noch so früh. Wir haben gerade 6:50 Uhr. Ich konnte nicht mehr schlafen und war hellwach. Weil wir warten mussten, haben wir unsere Sachen gepackt.

Die Zeit ging nur langsam vorbei. Naja, wir haben noch ein bisschen gewartet bis es endlich 8 Uhr war.

Gemeinsam mit den anderen Spielern und Lehrern sind wir zum Frühstück gegangen. Anschließend haben wir unsere Sachen in unseren Bus gepackt und sind wieder nach Hause gefahren.

Ende der Geschichte...

*Text: Leonhardt Bellini,
SBBZ St. Christoph, Hauptstufe II
Bild: Susanne Reinhold*

Eroberer unterwegs

Abenteuer und Spaß pur erlebten sechs Schüler des SBBZ St. Christoph bei ihrer unvergesslichen Kanufahrt im bezaubernden Altmühltal!

In Holzhütten auf einem riesigen Zeltplatz mit anderen Schulen als Nachbarn übernachteten sie und schmiedeten neue Freundschaften.



Paddelspaß auf der Altmühl – Schulstunde mal anders. Schwimmwesten anlegen, Kanus in der Altmühl wassern, einsteigen, lospaddeln... Eine erlebnisreiche Woche für alle Beteiligten. (Romana Urban)



Täglich paddelten sie voller Energie und Entdeckerlust mit ihren Kanus bis zu 10 km entlang des malerischen Flusses. Als grandioses Finale eroberten sie den atemberaubenden Kratzmühl Badesee. Solche aufregende und vergnügliche Tage werden sie sicher noch lange in bester Erinnerung behalten!

*Text: Shelley Pfender
Bilder: Romana Urban*

Ich habe es geschafft

Danielas Wunsch war es, schwimmen zu lernen. Unser Projekt startete mit einem Schwimmplan für Daniela, mit zwei Trainingsterminen in der Woche.

Es begann eine intensive Zeit für uns!! Zum einen für Daniela, die ihre Schwimmübungen mutig meisterte. Wichtig war es, ihre Schwimmübungen immer in Absprache an ihrer persönlichen Schwimmleistung am heutigen Tag, und ihrer mentalen Verfassung anzupassen. Selbstständig und selbsttätig sein war unser Motto!! Dabei Sicherheit erfahren in Form von Bewegungsabläufen, die sich jede Schwimmstunde wiederholten. Somit gab es für Daniela immer die Möglichkeit, in ihr Schwimmtraining selbstbestimmt einzutauchen und sich in ihrem Tempo darauf einzulassen.

Mit allen Sinnen

Mir war bewusst, welch ein Vertrauen zwischen mir und Daniela entstand. Meine Gedanken waren oft: „Wie gestalte ich ihr Lernfeld Schwimmen?“ Mir war es wichtig, dass Daniela sich in den Schwimmstunden erspürte, bewegte, staunte, erlebte. Sich erprobte, experimentierte und erfahren kann mit allen Sinnen und Zeit hat, mit sich auseinander zu setzen.



Motopädagogin Sybille Wursthorn mit Daniela Marquart

Ziele setzen, Gemeinsamkeit erleben, dabei zu lachen und zu lernen. Natürlich auch mit Misserfolgen und schlechten Schwimmtagen mit zu viel Erwartungen umzugehen und auszuhalten. Das war und ist eine Persönlichkeitsentwicklung. Ich weiß genau, wieviel Mut und Überwindung die kleinsten Bewegungsabfolgen des Schwimmen Lernens kosten.

Daniela ich bin sehr stolz auf dich. Du hast es geschafft. Mach weiter so!!! Danke für dein Vertrauen und für die guten Gespräche.

*Text: Sybille Wursthorn, Motopädagogin
Bild: Lioba R. Scheidel*

Für Körper, Geist und Seele

Während unserer Gesundheitswoche am SBBZ St. Christoph erkundeten wir jeden Tag verschiedene Themen wie Zahnpflege, Bewegung sowie die Ernährungspyramide.

Die spannenden Aktivitäten ließen uns viele neue Erkenntnisse gewinnen und unser Bewusstsein für ein gesundes Leben schärfen. Wir erlernten die richtige Zahnpflegetechnik und entdeckten die Bedeutung regelmäßiger Bewegung für Körper und Geist.



Die Ernährungstage halfen uns, eine ausgewogene Ernährung zu verstehen und zu schätzen.

Zusammenhalt und Wohlbefinden

Die Gesundheitstage waren nicht nur lehrreich, sondern auch unterhaltsam und stärkten den Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft. Wir sind nun motiviert, das Gelernte in unseren Alltag zu integrieren und unser Wohlbefinden zu fördern.

Text: Shelley Pfender

Sicher unterwegs

In unserer spannenden Verkehrswoche am SBBZ St. Christoph hatten wir viel Spaß im Verkehrsparcours, lernten das richtige Verhalten im Straßenverkehr sowie Verkehrszeichen und wie wir uns vor Gefahren schützen können. Eine lehrreiche und unterhaltsame Erfahrung für uns alle!

Verkehrserziehung

Am SBBZ St. Christoph behandeln wir jährlich die Themen rund um die Verkehrserziehung. Dazu wird eine Schulwoche im Frühjahr festgelegt, in der in jeder Stufe die altersadäquaten Themen während des Unterrichts bearbeitet werden, wie sehen und gesehen werden. Dazu gehören die Inhalte der Fahrradprüfung, verkehrssichere Ausrüstung, verkehrssicheres Fahrrad, Verhalten an Bushaltestelle und in öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrpläne lesen...

Parcours

An zwei Nachmittagen wurden dieses Jahr von jeder Stufe Angebote für alle Schüler der ganzen Schule durchgeführt. Dazu waren in verschiedenen Räumlichkeiten der Schule Stationen aufgebaut, an denen die Schüler sich informieren und aktiv werden konnten. Jede Klasse hat sich zuvor in eine Liste eingetragen, damit man nicht zu lange warten musste. Es gab verschiedene Parcours, Räume zum Thema Hell und Dunkel, Informationen rund um das verkehrssichere Fahrrad, Fahrten mit dem öffentlichen Bus nach Ravensburg, Einführung in die bodo App sowie Filme und Arbeitsblätter.

Danke

Die Angebote waren sehr interessant. Die Schüler haben die Aktion sehr gut angenommen. Es herrschte reges Treiben und gute Stimmung. Danke an alle Lehrer für die Vorbereitung und Durchführung!



Die Beamtin Sabine Mangold vom Polizeipräsidium Ravensburg erklärt den Schülern, wie sie sich vor Gefahren auf der Straße schützen können.

Text: Sylvia Bangnowski

Bild: Romana Urban

Was mir gefällt

Die Gemeinde Wilhelmsdorf veranstaltete einen Kunstwettbewerb zum Thema „Was mir in Wilhelmsdorf besonders gut gefällt“.



Das SBBZ St. Christoph beteiligte sich mit verschiedenen Bildern von Störchen, die im Dorf immer wieder gerne gesehen und beobachtet werden können.

Jetzt hoffen die Schüler der Kunstgruppe der Berufsschulstufe, dass eines ihrer Bilder für den Gemeindekalender ausgewählt und eine Seite des Kalenders zieren wird.

Text und Bilder: Romana Urban

Frau Bangnowski sagt Tschüss

Frau Bangnowski verlässt uns zum Ende diesen Schuljahres nach 12 Jahren Lehrerin am SBBZ St. Christoph. Sie geht in die wohlverdiente Rente und wir werden sie wirklich sehr vermissen. Wir wünschen ihr alles Gute!

Text und Bild: Romana Urban

Der Adler ist flügge

Schuljahresabschlussgottesdienst im SBBZ St. Christoph

Die Schulgemeinschaft beendete das Schuljahr mit einem Schülergottesdienst. Am Beispiel eines jungen Adlers, der selbst fliegen lernt, werden drei Kinder aus dem Kindergarten und 15 Schüler in ihren nächsten Lebensabschnitt entlassen.



Mit vielen Talenten und Fähigkeiten, die sie im Laufe ihrer Schuljahre erlernen durften, sind die 15 Schüler nun „flügge“ für die Arbeitswelt. Symbolhaft wurden vier Brieftauben freigelassen. Sie umkreisten den Pausenhof und entschwand. Die flügge gewordenen Schüler nahmen diese Symbolik mit einem lachenden und einem weinenden Auge wahr.

Eine beliebte Kollegin aus dem Schulbereich wurde ebenfalls verabschiedet. Wir danken Frau Bangnowski für ihre langjährige Arbeit am SBBZ und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Text und Bild: Sr. M. Veronica Haug



Hurra

Unsere Schnitzmesser sind da

Wir von der Hauptstufe 2 durften uns Schnitzmesser für die Natur-Erlebnis-Gruppe anschaffen. Darauf sind wir sehr stolz!



Wir haben dicke Haselnussäste mit den Messern entrindet und dann versucht, verschiedene Gegenstände wie Speer, Löffel, Gabel und Schaber daraus zu schnitzen.

Wir haben ein Lagerfeuer gemacht. Für die Mulden im Holz haben wir kleine Glutstücke benutzt, die das Holz ausgebrannt haben.

Wir hatten Spaß und einige Regeln zum Umgang mit den neuen Schnitzmessern gelernt.

*Text: Maurice Poch
Bild: Vanessa Huber*

„Das Schnitzen ist pädagogisch betrachtet einfach klasse! Neben den feinmotorischen Fähigkeiten werden vor allem die Kreativität, die Ausdauer und ein sensibler Umgang mit scharfen Gegenständen gefördert.“

Eine Stärkung des Selbstwertgefühls durch das Erleben von Selbstwirksamkeit und das Herstellen von eigenen Produkten ist ebenso eine wichtige Erfahrung bei der Schnitzerei.

Außerdem macht es natürlich jede Menge Spaß und die Einsatzmöglichkeiten sind sehr vielfältig.“

*Text: Benjamin Hildebrand,
Lehrkraft SBBZ St. Christoph*

Bogenschießen und Spiele

Hüttenfreizeit in Kreuzbachtal im Allgäu – das Highlight unserer Sommerferien

Am Anfang der Sommerferien waren wir von der Wohngruppe St. Barbara alle zusammen auf Freizeit. Ilara, Leo, Ceren und ich haben jeden Abend getanzt. Am ersten Abend haben wir sogar gegrillt. Wir waren jeden Tag wandern und fanden es schön, dass Roma und Yohan am Sonntag nachgekommen sind.

Lagerfeuer und Musik

Roma hat mit uns Bogenschießen und Spiele gemacht. Zum Beispiel Fledermaus und Motten fangen. Wir haben Fußball gespielt. Leo hat mit uns jeden Abend am Lagerfeuer musiziert und Gitarre gespielt.



Olympiade

Und wir haben eine Olympiade gemacht. Es war schön, dass Anne, Roma, Mirj, Yohan, Maria, ich, Philipp, Sarah, Ceren, Leo, Ilara, Ida, Ayla, Laura, Dennis und Flo dabei waren.

Wir bedanken uns herzlich bei unserem Förderverein für die finanzielle Unterstützung.

Wir würden uns freuen, wenn wir in einem Jahr wieder auf eine Freizeit gehen können.

*Text: David Laudenschleger
Bilder: Team St. Barbara*

Klassenfahrt



Abraham hat viele Kinder

Die Berufsschulstufe am SBBZ St. Christoph Zußdorf hat am Schülerwettbewerb zum Miteinander der Religionen „Abraham hat viele Kinder – Glaube verbindet“ teilgenommen. Mit ihrem Engelsprojekt erzielten sie den 5. Platz. Das Preisgeld ermöglichte ihnen eine Klassenfahrt nach Heidelberg. Drei Tage lang erkundeten sie mit S-Bahn und zu Fuß die wunderschöne Stadt.

Erlebnisreiche Tage

Eine Nachtwächterführung am Abend erklärte uns die historischen und kulturellen Zusammenhänge dieser Stadt. Eine kulinarische Freude bereitete uns das Essen im Innenhof eines italienischen Lokals mit Springbrunnen und Livegesang!

Sightseeing

Am zweiten Tag besichtigten wir das Heidelberger Schloss und erfreuten uns an der Shoppingmeile. Wir schipperten über den Neckar und gönnten uns ein leckeres Hamburger-Menü.

Schön war die Zeit

Mit viel Freude und besonderen Erinnerungen wurde am dritten Tag die Heimreise angetreten. Schön war die Zeit.

Text: Sr. M. Veronica Haug

Bild: Romana Urban

Die Kirchen und Religionsgemeinschaften haben zusammen mit dem Kultusministerium und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. v. im Rahmen der Erweiterung der Fellbacher-Erklärung vom Mai 2022 den Wettbewerb „Abraham hat viele Kinder – Glaube verbindet“ ausgeschrieben.

Quelle: Evangelische Landeskirche Baden Württemberg

Vortragsabend



Grenzen setzen ohne zu verletzen

Der Montessori-Kindergarten Wilhelmsdorf und die Frühberatungsstelle St. Christoph Zußdorf haben den Vortrag zum Thema „Grenzen setzen ohne zu verletzen – Alternativen zu Schimpfen und Strafen“ veranstaltet. Mehr als hundert interessierte Eltern und pädagogische Fachkräfte waren in den Bürgersaal der Gemeinde Wilhelmsdorf gekommen.

Starke Persönlichkeiten

Referentin Rita Stehle, Dipl. Individualpsychologische Beraterin, Erziehungsberaterin und Erzieherin aus Stockach erläuterte in einer kurzweiligen Präsentation die Lebenswelt der Familien im Vergleich zu früher, die den Erziehungsstil maßgeblich prägt. Eltern möchten ihre Kinder ermutigen, damit sie sich zu selbstbewussten und starken Persönlichkeiten entwickeln, um den Anforderungen der heutigen Zeit gewachsen zu sein.

Orientierung geben

Sie möchten, dass es ihnen gut geht und dass ihre Bedürfnisse erfüllt sind. Gleichzeitig wissen sie, dass es ihren Kindern nicht guttut, wenn sie ihnen alles erlauben und alle Wünsche erfüllen. Wenn die Eltern Grenzen setzen führt das jedoch häufig zu Ärger, Streit und Tränen.

Freiräume und Grenzen

Anhand vieler Beispiele erklärte die Referentin, wie man Kindern eine klare Orientierung geben kann, die sowohl die Freiräume als auch die notwendigen Grenzen berücksichtigt. Rita Stehle gab hilfreiche Tipps, wie man als Erwachsener damit umgehen kann, wenn ein Kind ein „Nein“ nicht akzeptiert und weint und tobt. Anschließend ging sie auf die Fragen der Zuhörer ein und beendete damit einen informativen und gewinnbringenden Abend.

Text und Bild: Team der Frühberatungsstelle

Netzwerk erleben

Sommerfest in St. Johann mit Gottesdienst, vielen Attraktionen und schönen Begegnungen.

Das traditionelle Sommerfest in St. Johann vor den Sommerferien war nach Corona wieder ein beliebter Treffpunkt für Angehörige, Freunde, ehemalige Mitarbeitende und Bewohner sowie der Mitarbeiterschaft.

„Fest verbunden – fest im Vertrauen“

Beim Gottesdienst drehte sich alles um die Verbundenheit untereinander. Ausgehend vom Kreuz knüpften wir miteinander ein buntes Netz. Alle Gottesdienstbesucher wurden Teil des gemeinsamen Netzes. Dahinter steckte der Gedanke: Egal, was kommt – wir halten zusammen! Wir bilden miteinander ein Netzwerk: Wir helfen uns gegenseitig und sind füreinander da.

Tombola und Werksarbeiten

Der Nachmittag bot ein buntes und vielfältiges Programm für Klein und Groß. Die kleinen Gäste hüpfen auf dem Airtramp, erklimmen die Kletterwand, wurden geschminkt, Luftballonfiguren krönten ihre Häupter und an der Tombola wurde Fortuna herausgefordert. An diversen Ständen informierten sich die Besucher oder erwarben Bastel- und Werksarbeiten der Schüler.

Ein schöner Tag

Ein Ohrenschmaus war die Jugendmusikkapelle „Zupfwies'ler“ aus Zußdorf, Pfrungen, Wilhelmsdorf und Esenhausen. Sie spielten mit flotten Weisen zum Frühschoppen auf. Die Lehrerband rundete das Sommerfest 2023 mit schwungvollen Evergreens ab. „Über den Wolken“ von Reinhard Mey oder „Country Roads“ von John Denver führten die Hitliste an. Spontan bildeten sich kleine Gruppen, die die Songs textsicher mitsangen.

Text: Sr. M. Veronica Haug, Raphael Steber

Bilder: Sr. M. Veronica Haug



Das Thema für den Tag und insbesondere für den Gottesdienst, dem Pfarrer Fernando Marcucci vorstand, lautete heuer „Fest verbunden – fest im Vertrauen“



Länderabend

Unsere Freiwilligen haben alle Mitarbeitenden zu einem Länderabend in St. Johann eingeladen.



Wie wir Freunde werden

Die Kolleginnen und Kollegen wurden in die fernen Heimatländer entführt. Spannende Geschichten aus Madagaskar, Indonesien, Georgien, Simbabwe und Venezuela erzählten unsere Freiwilligen. Die teils fremde Kulturen und die dortigen Traditionen fesselten alle Zuhörenden und der eine oder die andere entdeckte für sich ein neues Reiseziel zum Kennenlernen.

Kulinarisch unterwegs

Nach den Vorstellungen der Heimatländer wurde von allen FSJ'lern und BFD'lern ein typisches Gericht aus ihrem Heimatland präsentiert und von den Gästen in gemüthlicher Runde verzehrt.

Von bunter Vielfalt profitieren

Wir waren alle mehr als begeistert und verbrachten einige gemüthliche Stunden. Ein reger Austausch und viele Fragen haben unter uns stattgefunden. Jedem war nach diesem Abend klar, wie wichtig doch die Freiwilligendienste für unsere Wohngruppen sind.

Danke dafür

Sie bringen eine bunte Vielfalt in jedes Team und das ist auch immer wieder spannend.

Text und Bild: Sandra Reck

Azubis geben VOLLGAS...

... nicht nur in der Schule und in St. Konrad Haslach, sondern auch beim Kartfahren in Neu-Ulm.

Einmal im Jahr unternimmt Anja Haas – Assistenz der Geschäftsleitung und zuständig für die Auszubildenden – einen Ausflug mit allen Azubis von St. Konrad Haslach. Das soll ihnen ermöglichen, außerhalb der Arbeit Zeit miteinander zu verbringen, um sich besser kennenzulernen.

Wir Azubis von St. Konrad

Aktuell bietet St. Konrad zehn Ausbildungsplätze im Wohnen und in der Tagesstruktur. Zweimal im Jahr veranstaltet Anja Haas eine Azubirunde. In der ersten Runde werden verschiedene Themen besprochen. In der zweiten Runde geht es darum, eine gute gemeinsame Zeit zu verbringen.

An einem Nachmittag im Juli ging es für die Azubis und Anja Haas nach Neu-Ulm. Nach einer Einführung in die Regeln der Kartfahrbahn, Bedeutung der Flaggen und Gas und Bremse, ging es direkt ins Qualifying.

Herzlich Willkommen

Auch in diesem Jahr dürfen wir wieder 11 neue Kolleginnen und Kollegen bei uns in St. Konrad Haslach begrüßen.

Die neuen FSJ'ler, Azubis und Mitarbeiter in der Betreuung und aus der Hauswirtschaft nahmen am „Einführungstag für neue Mitarbeiter“ teil. Einrichtungsleiter Jörg Stöhr informierte über die Theresia-Hecht-Stiftung und die St. Jakobus gGmbH. Die Bereichsleitungen und Vertreter der MAV, der Seelsorge, der Schwestern und unsere Deeskalationstrainerin stellten sich den neuen Kolleginnen und Kollegen vor.

Segensfeier

Nach einer Führung über das Gelände, trafen wir uns in der hauseigenen Rosenkranzkapelle für eine Segensfeier.



Nach ca. 30 Min. quietschenden Reifen, einigen Aufprallern gegen die Streckenabspernung und riskante Überholmanöver, war das Rennen vorbei und alle waren voller Adrenalin.

Das hat so viel Spaß gemacht

Den Nachmittag haben wir fröhlich und bei guter Stimmung und gutem Essen ausklingen lassen. Mal schauen was wir im nächsten Jahr unternehmen werden ...

Text: Anja Haas

Bild: Miaro Rakotonirina



Alle bekamen eine Jakobusmuschel geschenkt, die aussagt, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist.

Viel Freude

Zum Abschluss gab es ein gemeinsames Mittagessen in unserer Kantine. Wir wünschen allen neuen Kolleginnen und Kollegen einen guten Start in St. Konrad Haslach und viel Freude bei der Arbeit.

Text: Anja Haas

Bild: Siegfried Groll



Gemeinsam Wangen inklusiv

Hallo liebe Bewohner*innen von St. Konrad, hallo liebe Mitarbeiter*innen von St. Konrad,

Ein ganz liebes Hallo! von Madlien und Christina
Christina war weg und ist seit dem 1. Juni wieder zurück im Projekt GeWin.
Das bedeutet: Madlien und Christina arbeiten wieder zusammen.
Wir freuen uns wieder zusammen zu arbeiten.

Wir möchten erklären was „Projekt GeWin“ bedeutet:
GeWin ist eine Abkürzung für „Gemeinsam Wangen inklusiv“.
Das Projekt hat einen Beginn und ein Ende. Der Beginn war im September 2021.
Das Ende ist im August 2026.

Das Projekt GeWin hat ein Ziel. Das Ziel ist, dass Menschen mit Behinderungen
an der Gesellschaft teilhaben. Das heißt, jeder Mensch gehört dazu.
Alle Menschen sind in der Gesellschaft dabei. Alle haben die gleichen Rechte.
Das nennt man Inklusion. GeWin setzt sich für Inklusion in Wangen ein.

Für Inklusion brauchen wir weniger Grenzen und Hindernisse. Grenzen und
Hindernisse nennt man auch Barrieren. Es gibt viele Barrieren für Menschen
mit Behinderungen. Diese Barrieren schaut GeWin an. Gemeinsam mit anderen
Menschen schafft GeWin Barrieren ab.

Ein Beispiel für eine Barriere ist ein Haus mit Treppen und ohne Aufzug.
Ein Mensch im Rollstuhl kann ohne Aufzug nicht in den ersten Stock.

Für Inklusion brauchen wir Barrierefreiheit. Barrierefrei ist zum Beispiel
ein Haus mit Aufzug.
GeWin kann keinen Aufzug in ein Haus bauen.
Aber GeWin hat einen barrierefreien Raum ohne Hindernisse. Dieser Raum
heißt Treffpunkt. Im Treffpunkt finden Veranstaltungen statt, zum Beispiel
Kurse von der Volkshochschule oder Kurse vom Haus der Künste.
Bei diesen Veranstaltungen kann auch ein Mensch im Rollstuhl dabei sein.

Zu Barrierefreiheit gehört auch leichte Sprache.
Dieser Text ist in leichter Sprache, dass alle ihn verstehen können.

Eine Barriere ist auch, dass manche Menschen nicht viel über Behinderung wissen.

GeWin sorgt dafür, dass Menschen mehr über Behinderung lernen und erfahren.
In schwerer Sprache heißt das Sensibilisierung und Aufklärung.
Durch Sensibilisierung und Aufklärung werden Barrieren abgebaut.

GeWin organisiert mit anderen Menschen gemeinsam Feste und Veranstaltungen.
Wenn du mehr über die Feste und Veranstaltungen wissen möchtest,
kannst du im Internet nachschauen.

Du kannst auch bei Christina oder Madlien anrufen.
Christina und Madlien können deine Fragen beantworten.

So kannst du mehr über GeWin erfahren und Christina und Madlien erreichen:



Treffpunkt Aumühle

Aumühleweg 1

88239 Wangen

Homepage:

www.theresia-hecht-stiftung.de/st-jakobus-eingliederungshilfe/gewin/



madlien-wiedermann@t-h-s.de

christina-huehn@t-h-s.de



0162 2742812

0162 2742809



Projekt Gemeinsam Wangen inklusiv



Projekt Gemeinsam Wangen inklusiv



Bild: Philip Mayer

Die Party geht ab

St. Stefanus Wangen feiert mit den Nachbarn und dem Landesgartenschauteam ein Grillfest.

Ein Grillfest ist eine wunderbare Gelegenheit, um die Menschen in unserer Nachbarschaft besser kennenzulernen. Bisher wurde einander zugewinkt und ein nettes „Hallo“ hinüber gerufen.

Bei viel Sonnenschein konnte das ersehnte Grillfest mit den Nachbarn der Landesgartenschau (welche 2024 in Wangen im Allgäu beginnt) an einem Abend im Juni stattfinden.

Ein schönes Miteinander

Mit musikalischer Begleitung seitens der Bewohner von St. Stefanus entstand eine tolle Stimmung und wir lernten uns alle besser kennen.

DJ Severin legte von Schlager bis Rock alles auf und nahm Musikwünsche entgegen. Es wurde gesungen, getanzt, geklatscht und viel gelacht. Vor unserem Haus St. Stefanus entstand ein schönes Miteinander mit unseren Nachbarn.



Text und Bilder: Jutta Schnitt-Sonntag



Karl-Heinz Tschürtz und Bianca Schöniar



Sabrina Gall



Und wieder ein Fest ...

St. Stefanus feiert mit Wangen den Vorverkauf der Dauerkarten für die Landesgartenschau.

Schönstes Wetter, leckeres Essen und eine live Band direkt vor unserer Tür. Mit versammelter Mannschaft gehen wir zum Mittagessen aufs Fest der Landesgartenschau am 10. September. Direkt im Gebäude nebenan wurden die ersten Eintrittskarten für nächstes Jahr verkauft und natürlich wollen wir auch welche.

Tanzen, klatschen, mitsingen

Es gab Eis und auf einer großen Bühne spielte die SWR1 Band. Diese sorgten für ordentliche Stimmung, welche uns zum Tanzen, klatschen und mitsingen motivierte.



Bianca Schönian

Das war ein gelungener Nachmittag, welcher uns voller Freude auf die bevorstehende Landesgartenschau blicken lässt ...



Renate Hunger und Anita Hummel

Text und Bilder: Sarah Rundel

Geschenkte Himbeeren

Familie Walser, die am Ortsausgang Haslach ein Himbeerfeld angelegt hat, bot unserer Einrichtung an, dass wir innerhalb einer vereinbarten Zeit Himbeeren für den Eigenbedarf pflücken dürfen.

Anita Diatta, Heidi Pilecka, Josef Rittler, Hedwig Rapp und ich gingen an einem Nachmittag im Oktober bei herrlichem Sonnenschein mit Eimerchen ausgestattet aufs Feld.

Nach zwei Stunden hatten wir unsere Eimer mit schönen reifen und saftigen Beeren gefüllt. Nebenbei haben wir auch Beeren in den Mund „gepflückt“.

In der Großküche konnte ich die Beeren auf Tablets zum Anfrieren verteilen, um sie danach in Behältern im Gefrierraum aufzubewahren.

Danke für die Himbeeren

So freuen wir uns auf „heiße Liebe“ und andere gute Nachtisch-Speisen in der nächsten Zeit.

*Text: Sr. M. Ehrentraud
Bilder: Anita Diatta*



Josef Rittler und Anita Diatta



Hedwig Rapp



Sr. M. Ehrentraud



Heidi Pilecka

Radl-Rikschas

Wir haben Großartiges erreicht! Die Lastenfahrräder sind endlich da – liebevoll die Radl-Rikschas genannt!

Dank der unglaublichen Unterstützung vieler privater Spender sowie unserer engagierten Partner wie Aktion Mensch, der Förderverein St. Konrad und der Firma Schlather ist es gelungen, unsere Vision „Mehr Bewegungsfreiheit für unsere Betreuten“ Realität werden zu lassen.

Nach einer ausführlichen Einweisung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, inklusive einer kleinen Probefahrt, war ihre Begeisterung sichtbar und die Lust darauf loszulegen spürbar.

Schon am ersten Tag ausgebucht.

Dank des schönen Wetters waren die „Radl-Rikschas“ bereits am ersten Tag ständig unterwegs. Betreute wie Mitarbeiter sind sichtlich begeistert und planen mit Vorfreude schon den nächsten Ausflug, die nächste Einkaufsfahrt oder das nächste Abenteuer.

Wir sind fest davon überzeugt, dass diese Freude und Begeisterung nicht nachlassen wird und unsere Betreuten enorm von den Lastenfahrrädern profitieren und noch viele neue Abenteuer und wundervolle Ausflüge bevorstehen werden!



Ein großes Dankeschön

Ohne die Projektverantwortliche Angela Klink vom Förder- und Betreuungsbereich sowie Petra Huber von der Projektentwicklung wäre dieser Meilenstein sicher nicht möglich gewesen.

Das ist aber noch nicht alles. Für 2024 möchten wir das Angebot mit einem Dreirad für Personen mit und ohne Mobilitätseinschränkungen erweitern und ergänzen. Wir sind voller Zuversicht, auch dieses Vorhaben mit Ihrer Hilfe erfolgreich umsetzen zu können.

Text: Siegfried Groll

Bilder: Lioba R. Scheidel

**AKTION
MENSCH**

Petra Huber – Projektentwicklung
Theresia-Hecht-Stiftung
Tel.: 07503 927-126
Mobil: 0170 6379532
E-Mail: petra-huber@t-h-s.de
www.theresia-hecht-stiftung.de

Inklusion erfahren

Angehörigentag in St. Konrad Haslach: Ein Tag voller besonderer Momente und schöner Erlebnisse!

Am 2. Juli fand der diesjährige Angehörigentag in St. Konrad Haslach statt und wurde zu einem unvergesslichen Ereignis für alle Beteiligten.

taktvoll

Den musikalischen Rahmen des Tages lieferte unsere Inklusionsband „taktvoll“, die mit ihren mitreißenden Klängen für beste Stimmung und eine positive Atmosphäre sorgte. Die Besucher waren von den Melodien begeistert, klatschten und tanzten zu den vertrauten Rhythmen 🎵.

10 Jahre WKS

Ebenfalls ein großer Publikumsmagnet war der Vortrag von Heidrun Zielbauer, Sozialdienst und WKS-Coach in St. Konrad Haslach, mit dem Titel „10 Jahre WKS - Begegnen mit Respekt“. Hier erhielten die interessierten Zuhörer spannende Einblicke in die Erfolgsgeschichte des Assistenzmodells WKS.

Begegnungen

Der Tag bot außerdem zahlreiche Gelegenheiten für anregende Unterhaltungen zwischen Angehörigen, Betreuern und den Mitarbeitern der Tagesförderstätte und des Wohnbereiches. Der einladende Innenhof der Tagesförderstätte bot den idealen Rahmen für den Austausch und das Kennenlernen.



Danke

Ein herzliches Dankeschön geht an das engagierte Team der Hauswirtschaft und an alle, die diesen Tag mit ihrer Unterstützung erst möglich gemacht haben. Der Angehörigentag in St. Konrad Haslach war rundum gelungen und wird sicherlich noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

Text: Siegfried Groll

Bilder: Wenke Diecke, Siegfried Groll



Freundinnen: Sigrid Senn, Ingrid Geng und Gisela Joos

Offenes Atelier

Kunsttherapie am Angehörigentag in St. Konrad Haslach

Gelungen, stimmig, erfolgreich, so möchte ich das Projekt im Nachhinein beschreiben.

Das Hauptmotiv für diese Aktion bestand zum einen in dem tiefen Wunsch, Angehörigen und Interessierten Einblicke in die kunsttherapeutische Arbeit zu geben, Verständnis für die vielfältigen Möglichkeiten zu vermitteln und Beispiele für die therapeutische Wirkkraft aufzuzeigen. Zum anderen erhoffte ich mir dadurch, dass Kunsttherapie auch nach Ablauf der GlücksSpiralen-Spende in der Einrichtung etabliert werden kann.

Leben spüren durch Kunst

Nach der Idee und vor aller Planung, Organisation, Umsetzung etc. stellte ich den drei Teilnehmerinnen des kunsttherapeutischen Projekts „Leben spüren durch Kunst“ für Senioren, welches durch Spenden der GlücksSpirale möglich wurde, die Frage: „Möchtet ihr am Angehörigentag Werke zeigen, die hier entstanden sind? Ihr habt auch sehr persönliches, trauriges, schweres aus eurem Leben bearbeitet, geschrieben, ausgedrückt – möchtet ihr, dass andere Menschen das sehen, lesen, wissen dürfen?“



Offenes Atelier: Kunsttherapie im Atelier Glashaus

Vielleicht stellen sie euch Fragen dazu und es kommen schwierige, unangenehme Gefühle hoch. Was denkt ihr darüber?“

Ihre Reaktionen und Antworten waren ganz klar. „Die dürfen ruhig wissen, wie das war.“ Oder „Ja, das möchte ich gerne zeigen.“ oder „Das ist o.k., ich will das.“ Jede für sich formulierte eine Einwilligungserklärung.

Nach diesem eindeutigen JA gingen wir an die Planung. Wir schauten die Fotos der Dokumentationen durch und die Teilnehmerinnen wählten Werke und Fotos aus und überlegten, was wo präsentiert werden könnte.

Es ist mir wichtig zu vermitteln, dass es in der Kunsttherapie NICHT darum geht „schöne Kunstwerke zu erschaffen“ sondern, dass das Tun, der Prozess und das Werk Mittel und Medium für die therapeutische Arbeit sind.

Dann war es also soweit und viele Angehörige, Bewohner, Mitarbeiter fanden den Weg ins Atelier Glashaus. Fragen und Äußerungen wie „Wer nimmt daran teil?“ „Das würde sicher anderen Bewohnern auch gut tun!“ „Wie oft machen sie das und wie viele sind in der Gruppe?“

„Das sind schon auch schwere Schicksale, die die Frauen hatten!“ wurden festgestellt und geäußert. Die Teilnehmerinnen zeigten ihre Arbeiten und erzählten dazu.

Lebenswege

Die Teilnehmerinnen erfuhren Wertschätzung, Anteilnahme und Anerkennung für ihre Arbeiten, ihre Offenheit und „Schicksale“, Lebenswege. Die Besucher und Besucherinnen konnten sich an Hand konkreter Arbeiten über Zielsetzungen, Hintergründe der Interventionen und Wirkkraft derselben informieren.

Die Besuche interessierter Mitarbeiter in der Folgewoche freuten mich auf kollegialer Ebene im Besonderen.

Aus meiner Sicht war das Offene Atelier gelungen, stimmig und erfolgreich. Ich bin dankbar für die Chance und Gelegenheit, meiner Überzeugung und Erfahrung, dass Kunsttherapie, besonders im heilpädagogischen Bereich, eine ganz besonders wirkräftige Therapieform ist, Ausdruck zu verleihen.

*Text: Norma Sperlich-Osterkorn, Kunsttherapeutin
Bilder: Wenke Diecke, Siegfried Groll*



Gefördert durch die
GlücksSpirale

Mit ganzer Hingabe

Ordensjubiläen im Kloster Brandenburg

Am Hochfest Maria Himmelfahrt hatten wir im Kloster doppelten Grund zur Freude. Zwei Schwestern dürfen auf ein erfülltes Ordensleben zurückblicken:

Sr. M. Hyazintha Mensch auf 70 Jahre und Sr. M. Ulrika Mensch auf 60 Jahre Ordensprofess.

Sr. M. Hyazintha trat als Sophie Mensch mit 18 Jahren in die Ordensgemeinschaft ein. Nach der Ausbildung war sie in einem Haushalt beschäftigt. Über ihre Schwester, die bereits zwei Jahre zuvor in die Gemeinschaft eingetreten war, kam Sr. M. Hyazintha in die damalige Kinderheilstätte Zußdorf, um bei der Betreuung der Kinder zu helfen. Gott in den Menschen dienen, wurde zu ihrer Lebensaufgabe.

Kraft, Mut und Hoffnung

Im Mutterhaus war Sr. M. Hyazintha für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Exerzitienhaus verantwortlich. In späteren Jahren war der Garten ihr bevorzugter Bereich und noch immer kann sie dort angetroffen werden. Mit ganzer Hingabe an den Herrn lebte sie ihr Ordensleben. Die tägliche Eucharistiefeier, das Gebet und die Anbetung sind die prägenden Zeiten für Sr. M. Hyazintha. Bis heute darf sie daraus Kraft, Mut und Hoffnung schöpfen. Sr. M. Hyazintha ist eine selbstlose und sehr dankbare Ordensfrau. Ihre Freude und Zufriedenheit werden in den Begegnungen mit ihr erfahrbar. Das Gemeinschaftsleben ist ihr als Ort der gegenseitigen Stärkung wichtig.

Sr. M. Ulrika, Annemarie Mensch, stammt aus Regglisweiler. Das Kloster war sozusagen in ihrer Nachbarschaft und sie konnte den Beginn der Gemeinschaft aus nächster Nähe miterleben. 1962 entschloss sie sich in die Gemeinschaft einzutreten. Ein Jahr später legte sie die Gelübde ab und war bereits 1964 in Zußdorf bei Kindern mit geistiger Behinderung tätig.



Klosterkirche



Generaloberin Sr. M. Josefina mit Sr. M. Hyazintha. Sr. M. Ulrika konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht am Fest teilnehmen.

Wegbegleiterin

Die weiteren Einsatzbereiche von Sr. M. Ulrika waren in Heudorf und Haslach, wo sie jeweils in der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Frauen mit geistiger Behinderung eingesetzt war.

Von Zußdorf ins Mutterhaus

Ab dem Jahr 1982 wurde St. Johann Zußdorf ihr Einsatzgebiet. Dort versah sie mit Umsicht und Freude die Arbeit im Refektorium der Schwestern. Zudem übernahm sie Telefon- und Pfortendienste, bis sie im Jahr 2002 ins Mutterhaus versetzt wurde.

Seelsorge leben

Sie absolvierte die Ausbildung zur geistlichen Begleitung und wirkte in der Seelsorge der Senioren im Pflegeheim St. Maria in Regglisweiler. Ihre Kraft für alle Dienste und Begegnungen schöpft sie aus dem Gebet und der Eucharistiefeier. Großen Wert legt sie auf die Betrachtung des Evangeliums. Das Wort Gottes ist Richtschnur für ihr Leben.

Nächstenliebe

Sr. M. Ulrika ist herzlich und aufgeschlossen. Die Begegnung mit den Menschen in ihrer Umgebung ist für sie stets eine Bereicherung. Sie hatte ein ganz besonderes Hobby: Sie verzierte Kerzen. Stets kreierte sie neue Motive und verschenkte die Kerzen mit Freude.

Beide Schwestern blicken dankbar zurück. Möge ihr Leben in der Nachfolge Jesu weiterhin ein Segen für viele Menschen sein.

*Text: Sr. M. Felicitas Trück,
Öffentlichkeitsarbeit Kloster Brandenburg*

*Bilder: Sr. M. Felicitas Trück,
Nathanael Seraphim Haezeleer*

Miteinander

„Vertraut den neuen Wegen“ – ein Pilgertag rund um Bad Waldsee

An einem sonnigen Julitag nahmen 30 Mitarbeitende aus der Stiftung und dem Kloster Brandenburg am Pilgertag teil. Das Motto lautete „Vertraut den neuen Wegen“. Schon zu Beginn wurde das Motto auf die Probe gestellt: Aufgrund einer Umleitung war die Kirche in Bad Waldsee schwer zu erreichen.

Mit einer kleinen Verspätung feierten wir einen gemeinsamen Gottesdienst. Anschließend machten wir uns auf den Weg. Weil es kurz vorher sehr schwere Unwetter gab, mussten wir viele Hindernisse überqueren: Mehrere umgekippte Bäume säumten unseren Weg. Wir unterstützten uns gegenseitig und erlebten so, wie wichtig eine gute Gemeinschaft ist.



Eine gute Gemeinschaft

Am Ende des Pilgertages stärkten wir uns mit Kaffee, Kuchen oder Eis in einem Café mit Seeblick.

Text und Bild: Raphael Steber

ST. KONRAD

*„Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig.
Erzählt lieber von mir und traut Euch zu lachen.“*

Monika Dauter

*1963 †2023

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Monika Dauter. St. Konrad Haslach wurde für sie nicht nur zu ihrem Lebensmittelpunkt, sondern zu ihrer Heimat.

Mit Freundin Judith verband sie eine jahrzehntelange Freundschaft. Ihr sonniges Wesen hat uns alle bereichert. Liebe Monika, Du hast uns viele Spuren der Liebe und Fröhlichkeit hinterlassen und die Erinnerung an all das Schöne mit dir wird stets in uns lebendig sein.

Wir vermissen Dich und werden Dich für immer im Herzen behalten.

Text: Sr. M. Veronica Haug

Bild: Petra Brust



*„Wenn die Sonne des Lebens untergeht,
leuchten die Sterne der Erinnerung.“*

Herzlichen Dank

Wir danken Ihnen für Ihre innovative, couragierte, kreative und engagierte Mitarbeit in der St. Jakobus gGmbH. Für die Zukunft wünschen wir Ihnen weiterhin alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für Ihre Arbeit.

Text: Sr. M. Veronica Haug

Ehrung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2023

25 JAHRE

Brigitte Höpferle
Petra Huber

20 JAHRE

Ulrike Kerle
Natalie Becker
Gudrun Rohs
Barbara Kunze
Helma Bilgen
Michaela Locher

15 JAHRE

Roland Zupanc
Angelika Wielath
Bettina Simma
Katharina Heine
Hildegard Schupp
Martha Bernhard
Anja Baur

10 JAHRE

Gabriela Abt
Barbara Grab
Luzia Hack
Cornelia Hänslar
Petra Krebs
Ursula Merk
Ursula Schmid
Theresa Seeberger

10 JAHRE

Maria Appenmaier-Deck
Mamadou Diop
Besarta Gashi
Christoph Grünvogel
Heike Küchler
Almut Kurzweil
Sophie Mikelashvili

Herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag



- ANNETTE GRAFF
- SABINE HAIMERL
- BARBARA HEIDEGGER
- RITA KÖBERLE
- HELGA VENOHR
- INGRID WEBER
- CARMEN WOENZEL



- MELANIE AMMANN
- MARKUS DIETL
- FRANCO PETRONE
- KERSTIN THIERER
- CLAUDIA WEISBACH



- STEFANIA KAPELANSKI



- SABRINA GALL
- DAVID SCHMIDT



- NADJA BIEDERMANN
- SUSANNE HEUSOHN



Danke

30-jähriges Engagement in St. Konrad Haslach

Im Jahr 1993 begann in St. Konrad, in der Gruppe St. Theresia eine junge Frau ihren Dienst als Heilerziehungspflegerin. Diese Frau möchte ihren Namen nicht im Jakobusboten lesen. Deshalb nennen wir sie einfach Sr. Jacoba. Ihr Wirken in der Gruppe und ihr ehrenamtliches Engagement dürfen jedoch nicht einfach „vergessen“ werden, sondern wir Schwestern möchten vieles in Erinnerung rufen, was „einmal war“:

Sr. Jacoba war also in der Wohngruppe St. Theresia Sr. M. Andrea – als Gruppenleiterin – zugeordnet. In der Zusammenarbeit zeigte sich rasch, dass Franzi Fritz eine sehr begabte, zuverlässige, fleißige Mitarbeiterin war mit vielen kreativen Ideen.

Danke

Uns Schwestern kamen in der Erinnerung viele Aktivitäten, die wir an dieser Stelle „festhalten“ wollen, um unsere Dankbarkeit gegenüber Sr. Jacoba auszudrücken und auch unseren Bewohnern und der Öffentlichkeit mitzuteilen, was diese Mitarbeiterin Außerordentliches getan und bewirkt hat.

Die zum Verkauf angebotenen Artikel stellte sie – mit ihren Betreuten selbst her: Marmelade, Brötle, Liköre, Käse...

Die Vertretung der Einrichtung in der Öffentlichkeit war ihr immer ein Anliegen und sie war – mit einigen Bewohnern – aktiv bei Herbst- und Weihnachts-Märkten in Bludenz, Wangen, Amtzell, Siggen...

Zum Osterfest gestaltete Sr. Jacoba in jedem Jahr eine wunderschöne, große Osterkerze für die Kapelle. Dazu schnitzte und bemalte sie einen Osterleuchter aus Holz

Am Karfreitag gab es eine Bildmeditation

Im Veranstaltungskalender der Einrichtung übernahm Sr. Jacoba die meisten Unternehmungen: Fahrt nach Re (Wallfahrtsort in Südtirol), Besichtigung der Schokoladenfabrik Ritter, Steiff-Museum u.a....

Die Gestaltung der Schwimmbadwände hat sie selbst entworfen und eine Musikanlage konnte eingebaut werden

Der Wunsch der Schwestern nach einer Lourdesgrotte wurde von Sr. Jacoba aufgenommen und ihr Vater baute diesen schönen Gebetsort

Für die Grabpflege war sie ebenfalls jahrelang zuständig

Für die Wohngruppe St. Theresia organisierte sie jährlich einen Ferientrip in Assisi und Gatteo Mare

Es gäbe noch sehr Vieles über das besondere Engagement von Sr. Jacoba zu erzählen. Die betreffenden Bewohner werden sicher gerne Erinnerungen austauschen und dankbar auf ihr Wirken zurück blicken.

Wir Schwestern wünschen ihr von Herzen: „Gott vergelte Dir alles Gute, Schöne und Kreative reichlich!“

Sr. M. Ehrentraud, Sr. M. Andrea und Sr. M. Ursula

In der Fastenzeit gab es am Sonntagabend eine Besinnung in der Kapelle

Zur Gestaltung der neuen Hauskapelle Ende der 1990er-Jahre hat sie mit schönen Ideen wesentlich mitgewirkt

Durch ihre überzeugte Gläubigkeit hat sie die kirchlichen Feste im Jahreskreis mitgestaltet und neue Angebote für alle Bewohner kreiert

An Heilig Abend gab es ein Krippenspiel

An jedem Adventssonntag waren die Bewohner abends in die Kapelle eingeladen zur Andacht mit Bildbetrachtungen und danach gab es Punsch mit Adventsbrötchen

Für die verstorbenen Bewohner und Schwestern gestaltete sie eine Gedenkwanne und ein Gedenkbuch

Der Bau des „Backhäusle’s“ geht auf ihre Initiative zurück und sie erfreute die Bewohner häufig mit feinem Brot, Pizza’s usw. Als gelernte Bäckerin im Erstberuf war sie dabei „im Element“

Zum Fest der heiligen drei Könige kamen die „Sternsinger“ in die Gruppen und sie gingen bis nach St. Maria in Wangen, wo Begegnungen mit Kardinal Walter Kasper Freude bereiteten

Sr. Jacoba versammelte Bewohner und übte mit ihnen den Ministranten Dienst bei der heiligen Messe ein. Sie sorgte auch für schöne Ministranten Gewänder

Zum Palmsonntag wurden Palmen gebunden und in Prozession zur Kapelle getragen

In der Fastnacht gründete Sr. Jacoba die Narrenzunft „Hopfentropfle“ und die Beteiligung am Umzug der Dorfgemeinschaft – mit einem gestalteten Wagen der „Brauerei Hofer“ bereitete allen viel Freude

Im Lauf der Jahre übte sie Musicals ein, ging mit den Beteiligten auf Tournee und spendete den Erlös für die Schwimmbad-Sanierung

Danke

Sr. M. Veronica Haug im Gespräch mit Beate Specker zum 30-jährigen Dienstjubiläum.

*SR. M. VERONICA HAUG:
Liebe Frau Specker, erzählen Sie uns, wann Sie in St. Konrad Haslach angefangen haben?*

BEATE SPECKER: Mein erster Arbeitstag war der 19. August 1993 in der Wohngruppe St. Michael. Die Atmosphäre gefiel mir sofort. Es war ein guter Geist zu spüren und mich faszinierte, dass der christliche Glaube hier gelebt wurde.

Die Wohngruppe war sehr familiär und persönlich gestaltet. Die Bewohnerinnen haben aktiv im Alltag mitgewirkt, wie beim Tische eindecken oder beim Abendessen zubereiten.

*SR. M. VERONICA HAUG:
Inzwischen leben seit November 2020 drei Wohngruppen im neubauten Haus Bernadette. Wie unterscheidet sich das Wohnen von einst?*

BEATE SPECKER: In den Wohngruppenhäusern waren drei Gruppen untergebracht. In jeder Wohngruppe lebten acht bis neun Bewohner. Dort arbeitete ein festes Mitarbeiterteam mit einem Gruppenleiter.



Beate Specker mit Stefan Deufel



Beate Specker mit Petra Felder

Haus Bernadette

Im Haus Bernadette leben heute 22 Frauen und Männer auf einer Ebene. Die Wohnstruktur ist in allen Bereichen sehr funktional. Durch die Barrierefreiheit können alle das Haus sicher verlassen und sind direkt im Freien.

Neue Ideen werden ausprobiert. Die Frauen und Männer sind aktiv in den Prozess eingebunden. Das ist ihre Chance an einer aktiven Gruppenteilnahme.

*SR. M. VERONICA HAUG:
Ein 30-jähriges Dienstjubiläum zeugt von einer langen und intensiven Arbeitszeit.*

BEATE SPECKER: Mir wurde in all den vielen Jahren der Zugehörigkeit immer wieder klar, dass es ein Auf und Ab gibt. Nach guten Zeiten folgten schwierigere, nach anstrengenden sind bessere Zeiten gekommen. Das habe ich oftmals erlebt und ich denke, dass dies der Lauf der Zeit ist.

Danke

Es ist stets die persönliche Beziehung zu unseren Frauen und Männern wichtig gewesen. Ihre Biografien haben mir vor Augen geführt, dass wir ganz nah an ihnen sein dürfen und dass wir einen hohen Anteil an ihren Lebensgeschichten haben. Ich bin dankbar, dass ich dabei unterstützend mitwirken darf.

*SR. M. VERONICA HAUG:
Herzlichen Glückwunsch zum 30-jähriges Dienstjubiläum, liebe Frau Specker. Viele Arbeit- und Dienstgeber träumen von langjährigen Mitarbeitenden. Was hat sich geändert? Was sollte beibehalten bleiben?*

BEATE SPECKER: Gravierend hat sich geändert, dass nur noch eine Ordensschwester bei uns im Gruppendienst tätig ist. Ich bin dankbar, dass noch Schwestern in St. Konrad Haslach leben und der Seelsorge nachkommen. Das ist eine Bereicherung für die Einrichtung.

Lebensgrundlage

Mir ist klar, das wird sich in den nächsten Jahren verändern. Deshalb gibt es ein Seelsorgeteam, das dafür Sorge trägt, dass der christliche Glaube gelebt werden kann. Die christliche Spiritualität darf nicht verloren gehen. Denn sie bildet für viele Frauen und Männer eine wichtige Lebensgrundlage: Sie dürfen sein, wie sie sind.

SR. M. VERONICA HAUG: Liebe Frau Specker, ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit und Gottes Segen für Ihre Begleitung der Menschen im Haus Bernadette.

Bilder: privat, Claudia Ries

30-jähriges Arbeitsjubiläum

SR. M. VERONICA HAUG: Lieber Herr Schmitz, wie haben Sie die Werkstatt vorgefunden? Damals war ja die Werkstatt noch in den alten Räumlichkeiten der Brauerei Hofer.

HERR SCHMITZ: Heute würde man von einem Alleinstellungsmerkmal sprechen. In der alten Wirtsstube wurde damals fast ausschließlich für Ravensburger Spiele gearbeitet.

Der ehemalige Tanzsaal diente als Bewegungshalle und 25 Werkstattbeschäftigte waren verteilt auf Landwirtschaft, Gärtnerei, Wäscherei, Küche, Hausmeisterei, Industriearbeiten und durch meine Anstellung auf Schreinerei. An einem Tag in der Woche bot ich kreatives Werken mit Holz an.

Insgesamt ein komplexes Gebilde mit fließenden Übergängen und kreativen Lösungsversuchen. Bis heute sind der stete Wandel und der Versuch es für möglichst viele passend zu machen, für mich auch das Besondere und Motivierende an der Arbeit in der Tagesstruktur St. Konrad geblieben.

SR. M. VERONICA HAUG: Unsere Werkstatt arbeitet mit wenig Mitarbeitenden. Wie schaffen Sie es, die oft auf Termin ausgerichteten Arbeitsaufträge, zeitlich fertig zu stellen?

HERR SCHMITZ: Für meinen Teil ist die jahrelange Erfahrung die entscheidende Rolle. Für den Einzelnen suche ich die Balance zwischen Fördern und Fordern zu finden. Nicht jeden Tag lassen sich die Wünsche nach abwechslungsreicher Arbeit erfüllen.

Meine Aufgabe ist es zu schauen, was kann der Einzelne leisten. Eine gute Stimmung, Zufriedenheit und Erfolgserlebnisse spiegeln sich im Ergebnis. Unsere Beschäftigten sind überdurchschnittlich motiviert und leistungsbereit. Es gehört zu meinen Aufgaben an einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Auftragsfirmen zu arbeiten.

Es ist nicht selbstverständlich, dass Mitarbeiter aus der freien Wirtschaft auf den ersten Blick die Besonderheiten unserer Belegschaft verstehen.

SR. M. VERONICA HAUG: Herr Schmitz, wie kommt die Werkstatt an neue Arbeitsaufträge?

HERR SCHMITZ: Wir befinden uns im Umbruch, wie wir für unsere älter werdenden Beschäftigten ihre erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten erhalten können. Siegfried Groll und unser Werkstattteam versucht stets Aufträge zu regenerieren. Veränderungen bei unseren Firmenpartnern führen zwangsläufig zu Veränderungen in unserer Werkstatt.



Melanie Ammann, Heinz J. Schmitz, Sabrina Gall, Frank Eisele

SR. M. VERONICA HAUG: Einen wichtigen Stellenwert haben unsere Feueranzünder „k-lumet“.

HERR SCHMITZ: Wir sind durch „k-lumet“ in der Lage, dass wir immer Arbeit haben. Für jeden gibt es eine Betätigungsmöglichkeit. Wir haben damit ein Produkt von der Entstehung, über Einzelfertigungsdetails bis zum Verkauf und Nutzung im Arbeitsablauf verankert.

SR. M. VERONICA HAUG: Herr Schmitz, Sie können dieses Jahr auf 30 Berufsjahre zurückblicken.

HERR SCHMITZ: Es gab Zeiten wo es schwierig war, die Balance zwischen fehlender Arbeit, pädagogischem Auftrag und den Eigenheiten unserer Mitarbeitenden zu finden. Meine Entdeckung und die Umsetzung der Arbeiten für „k-lumet“ bilden da in meiner Erinnerung einen Wendepunkt. Durch „k-lumet“ wurde es wieder möglich, vermehrt an den Entwicklungsschritten des Einzelnen zu arbeiten. Denn eine sinnvolle Tätigkeit schafft Wert und Selbstwert.

Persönlich ist es mir immer die größte und direkte Freude gewesen, in der Begleitung von herausfordernden Phasen, von herausforderndem Verhalten gelingende Entwicklungsprozesse erleben und mitgestalten zu können.

SR. M. VERONICA HAUG: Lieber Herr Schmitz, ich bedanke mich herzlich für dieses Interview und wünsche Ihnen für die Zukunft Gottes Segen für Sie und Ihre Arbeit.

Bild: Team Werkstatt

Talente

Mein Name ist Helga Venohr. Ich arbeite an zwei Wochentagen in der Wäscherei in St. Konrad Haslach. An den anderen Werktagen arbeite ich im AIP in Geiselharz.

Ich liebe es, in der Wäscherei zu arbeiten. Am Montag sortiere ich die schmutzige Wäsche nach Farben in große Wannen. Am Mittag falte ich mit Jutta die Spannleintücher. Das macht mir besonders Spaß.

Dienstags falte ich die gewaschene und getrocknete Wäsche in die desinfizierten Wäschekörbe, am liebsten für den FuB.

Franziska, Berta und Olga

Seit ich in der Wäscherei arbeite, haben alle Waschmaschinen und Trockner einen Namen. Das war mir wichtig. Sie heißen Franziska, Berta und Olga.



Helga Venohr



Das Montags- und Dienstagsteam um Helga Venohr

In der Arbeitsgruppe fühle ich mich wohl. Ich bin stolz darauf, in der Wäscherei von St. Konrad Haslach mitwirken zu dürfen.

Von meiner anderen Arbeit im AIP berichte ich ein andermal.

Das AIP ist eine Werkstatt der Liebenau Teilhabe im Gewerbegebiet Schauwies / Geiselharz.

Text: Helga Venohr

Bilder: Lioba R. Scheidel

Werkstatt on Tour

31 Beschäftigte und Mitarbeiter der Werkstatt St. Konrad Haslach waren mal wieder gemeinsam unterwegs. Unsere erste Station war eine Fahrt mit der Torfbahn durch das atemberaubende Bad Wurzacher Ried.



Anschließend besuchten wir die Käserei Vogler, wo uns eine äußerst informative Führung durch die Produktionsstätte erwartete – natürlich alle in hygienischer Schutzkleidung.

Zum Abschluss fuhren wir nach Kißlegg, wo wir uns bei einer Tasse Kaffee oder einem Eis verwöhnten.

Es war ein schöner Tag, der allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ein herzliches Dankeschön an das Team der Werkstatt für die großartige Organisation!

Text: Siegfried Groll

Bild: Team Werkstatt

Wir im Passeiertal

Zu Beginn der Sommerferien starteten wir einen Kurzurlaub ins schöne Südtirol. Frauen aus St. Konrad Haslach und St. Johann Zußdorf, sowie Angehörige von Teilnehmenden gestalteten einen inklusiven Sommerurlaub in Walten am Jaufenpass.

Ein buntes Programm brachte Abwechslung. Die Urlauber besuchten den Wochenmarkt in Meran, wanderten durch einen Tobel, eine Seilbahn brachte sie auf den Hirzer im Passeiertal und vieles mehr. Gemeinsame Mahlzeiten, Spiele und Singen waren willkommene Zeitvertreiber für die Abende. Stefanie Kapelanski und Conny Hamm berichten.

Text und Bilder:
Sr. M. Veronica Haug



Wir in Südtirol
53 Tunnels und
5 Stunden sind wir gefahren
mit Pausen.

Als wir ankamen wurden wir
mit Eierlikör begrüßt. Sie hatte
sich gefreut uns wieder zu
sehen, wir auch. Es gab immer
ein gutes Frühstück mit Ei.
Es gab ein großer Markt mit
Kleider und Taschen und Schuhe,
allerlei schönen Sachen. Es war
ein schöner Urlaub für uns alle
gewesen.

Es grüßt eure
Stefanie Kapelanski

Wir sind mit der Seilbahn hoch-
gefahren. Wir sind noch in ein
Gasthof und haben Kaffee
getrunken. Es wurde gefragt, wer
hat Lust zum Wandern. Elisabeth
und Conny haben sich gemeldet.

Wir, Marlene, Ulrike, Rosi und Hanne sind
gewandert. Wir stiegen den Berg hinauf und
runter. Ab und zu kamen schöne Bächle. Wir
haben auch die schöne Aussicht betrachtet,
einfach traumhaft. Zwischendurch haben wir
natürlich Pause gemacht. Elisabeth wurde ein
wenig schlapp, aber sie hat es super gepackt.
Danach waren auch wir sehr müde und
gönnten uns eine leckere Pizza. Da waren die
anderen auch mit dabei.

So haben wir den Abend so langsam beenden
können. Wir haben dann noch gemeinsam
Spiele gemacht, wer müde war ging ins Bett.

Es war ein schöner Urlaub. Vielleicht passt
es ja nächstes Jahr wieder rein, da bin ich
ganz bestimmt wieder dabei. Auch meiner
Schwester hat es gut gefallen."

Conny Hamm



Die Kirchengemeinde St. Stephanus in Haslach feiert Erntedank ...



Ich lausche der Musik



Ich freue mich



Ich schaue zu



Wir erleben mit



Ich bin dabei

... wir sind dabei!

Bilder: Giovanni Rasolonjanahary

Impressum

Redaktion:

Lioba R. Scheidel,
St. Jakobus gGmbH

Verantwortlicher im Sinne des Mediengesetzes:

Alexander Paul, Geschäftsführer
und Stiftungsvorstand

St. Konrad Haslach

Hoferweg 6, 88239 Wangen
Telefon 07528 928-0
Fax 07528 928-613
kontakt-haslach@t-h-s.de
www.t-h-s.de

Gestaltung / Herstellung:

Druckerei Kleb
88239 Wangen-Haslach

St. Johann Zußdorf

Römerweg 6, 88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503 927-0
Fax 07503 927-109
kontakt-zussdorf@t-h-s.de
www.t-h-s.de

Registergericht Wangen:

Registernummer: HRB 52 88

Finanzamt Wangen:

Steuernummer: 77024/10161

Name/Sitz der Gesellschaft:

St. Jakobus gGmbH,
eine Teilhabeinrichtung
der Theresia-Hecht-Stiftung.
Geschäftsführer:
Alexander Paul
89165 Dietenheim

Termine

10. Dezember 2023

Adventsmarkt St. Konrad Haslach

Weitere Termine und Informationen
finden Sie auf unserer Website unter:
www.t-h-s.de/news

Bild Rückseite: Sr. M. Veronica Haug



Der Umwelt zuliebe zu 100% auf FSC-zertifiziertem Altpapier gedruckt.



Ihre Spende hilft den Kindern, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen.

SEPA-Überweisung

(Name und Sitz des Kreditinstituts)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

St. Jakobus gGmbH

IBAN

DE 62 65 05 01 10 01 01 01 77 72

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

S O L A D E S 1 R V B

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

J a B o - 0 2 - 2 0 2 3

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

St. Jakobus gGmbH

Konto-Nr. _____ bei Kreditinstitut _____

101017772 KsK Ravensburg

Verwendungszweck

Spende

Bis Euro 300,- gilt der „Beleg für den Auftraggeber“ als Spendenbescheinigung.

EUR

Kontoinhaber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum